

Rund 80 Einsatzkräfte aus zwei Feuerwehren bekämpfen den Wohnungsbrand in einem Hochhaus.

Wohnungsbrand in Hochhaus in Cham (ZG)

Brand im zweitobersten Stockwerk

Am Montagabend, 24. März 2025, kurz nach 18.00 Uhr, wird der Feuerwehr Cham ein Brand in der Wohnung eines Mehrfamilienhochhauses im Röhrlberg-Quartier gemeldet. Mehrere Notrufe gehen fast gleichzeitig bei der Einsatzleitzentrale der Zuger Polizei ein.



Simon Meisser, fest angestellter Logistikmitarbeiter der Feuerwehr Cham, befindet sich gerade im Feuerwehrgebäude, als er einen Anruf auf der allgemeinen Telefonnummer entgegennimmt: Eine aufgeregte Person meldet ihm einen Brand in einem Hochhaus im Quartier Röhrliberg. Der Offizier verweist auf die Notrufnummer 118 und macht sich umgehend einsatzbereit. Wenig später erfolgt die Alarmierung der Feuerwehr Cham mit

der Meldung: «Wohnung brennt, Röhrliberg, 6330 Cham.»

Lagebeurteilung

Meisser trifft als erster Offizier nur wenig später am lediglich 400 Meter entfernten Einsatzort ein. Das betroffene Hochhaus ist aus Übungen bekannt: ein rund 45-jähriges Bauwerk, achtstöckig, mit einem «normalen» Treppenhaus samt Fenstern und Wandlösch-

posten, aber ohne moderne Brandschutzeinrichtungen mit Rauchschutzdruckanlage, Schleusen oder gar einem Feuerwehraufzug.

Vor Ort bietet sich ein dramatisches Bild: Schwarzer, dichter Rauch dringt aus mehreren Fenstern des zweitobersten Stockwerks. Zahlreiche Anwohnende haben sich vor dem Gebäude in Sicherheit gebracht. Einzelne Bewohner berichten, dass das Treppenhaus bereits verraucht sei, insbesondere in den



Von Weitem sichtbar: Flammen und schwarzer, dichter Rauch dringen aus mehreren Fenstern des zweitobersten Stockwerks.

Mit der Autodrehleiter wird die Ausdehnung des Brandes ins oberste Geschoss bekämpft.



Fotos: Zuger Polizei, FFZ

oberen Etagen. Während sich die meisten Personen aus den oberen Stockwerken retten konnten, halten sich andere in tiefer gelegenen Stockwerken in den Wohnungen oder auf deren Balkonen auf.

Erste Massnahmen

Den zweiten eintreffenden Offizier setzt Meisser als Of Front ein. Dieser übernimmt die Innenerkundung und später die Leitung der Rettungs- und Löschmassnahmen im Gebäude. Gleichzeitig wird ein Polizist der Zuger Polizei, der auch als Drohnenpilot tätig ist, beauftragt, für eine Aussenlagebeurteilung erste Aufnahmen zu machen. Auf diesen ist auch ersichtlich, dass etliche Bewohner auf ihre Balkone geflüchtet sind. Diese Personen werden durch einen Offizier vom Boden aus informiert und betreut. Das eintreffende TLF wird angewiesen, am Gebäude



Lehren und Erkenntnisse

- Der Einsatz der Drohne erwies sich als besonders wertvoll: So konnte frühzeitig erkannt werden, dass sich in der Dachverkleidung eines oberen Balkons gefährliche Hitze staut. Der betroffene Bereich wurde umgehend abgetragen.
- Die Positionierung der Fahrzeuge auf dem Schadenplatz zeigte Verbesserungspotenzial. Aufträge müssen klar umgesetzt und kontrolliert werden. Ebenso sind durch Eigendynamik in der Schadenplatzorganisation unnötig lange und umständliche Wege entstanden, was durch eine striktere Absprache- und Rückmeldungskultur verbessert werden kann.
- Auch der Standort der Einsatzleitung war zu nahe am Gebäude gewählt worden. Für einen gemeinsamen Standort mit der Führungsunterstützung der Zuger Polizei ist mehr Platz einzurechnen.
- Positiv hervorzuheben ist der rasche Aufbau einer Sicherheitsabsperzung unterhalb des Gebäudes wegen des Trümmerschattens. Ein eingesetzter Beobachtungsposten sorgte für zusätzliche Sicherheit: Tatsächlich fiel noch während des Ersteinsatzes ein Stück der geschmolzenen Sonnenschutzstore herab und beschädigte eine Transportleitung schwer, diese konnte jedoch schnell ersetzt werden.

vorbeizuziehen, um Platz für nachrückende Mittel zu schaffen. Allerdings wird dieses Fahrzeug durch einen Offizier frühzeitig gestoppt – die spätere Positionierung der ADL der Stützpunktfeuerwehr Zug (FFZ) gestaltet sich dadurch erschwert. Dennoch kann die ADL zur Aussenbrandbekämpfung eingesetzt werden.

Der Einsatzleiter entscheidet, einen ersten Atemschutztrupp über das Treppenhaus zur Brandbekämpfung in den 7. Stock vorrücken zu lassen. Der Trupp hat den Auftrag, eine erste Brandbekämpfung ab Wandlöschposten vorzunehmen sowie beim Vorrücken das Treppenhaus auf allfällige Personen abzusuchen. Personen aus zwei unterhalb der Brandwohnung gelegenen Stockwerken werden durch weitere Atemschutztrupps mit Fluchthauben evakuiert. Bewohner von Wohnungen, die noch weiter unten gelegen sind, sollen vorerst in ihren Wohnungen verbleiben. Ebenfalls wird der Einsatzleitung gemeldet, dass sich in einer Wohnung noch ein Hund befindet. Es wird entschieden, den Hund in der Wohnung zu belassen, da dem Tier dort keine Gefahr droht.

Mangels ausreichenden Wasserdrucks aus dem Wandlöschposten wird eine Druckleitung vom TLF bis zur Brandwohnung verlegt. Damit gelingt es, den Vollbrand im Innern schnell unter Kontrolle zu bringen.

Für die Koordination setzt der Einsatzleiter zusätzlich einen EL-Stellvertreter, einen Of Atemschutz sowie einen Chef Sanität ein.

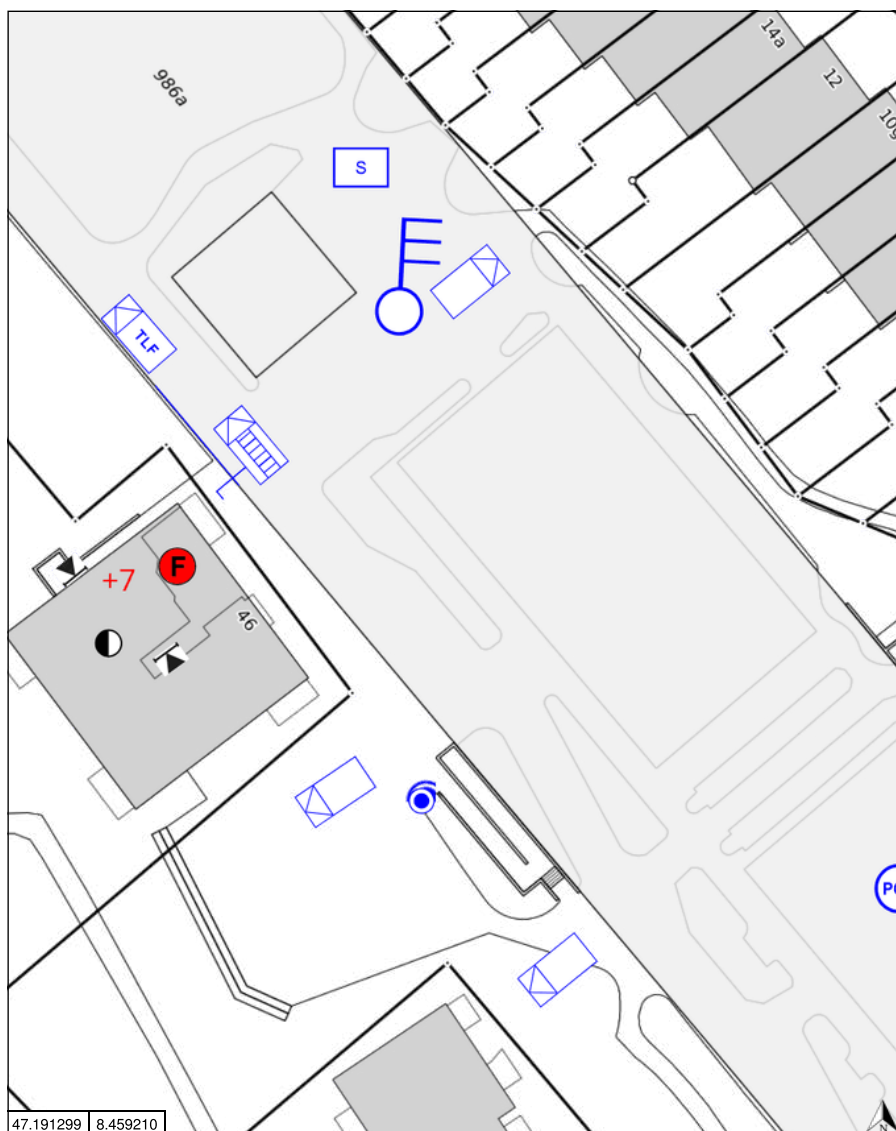
Über die in der Zwischenzeit eingetroffene ADL der Stützpunktfeuerwehr Zug erfolgt die Brandbekämpfung von aussen. Über eine Druckleitung aus dem Korb der ADL bekämpfen Einsatzkräfte die drohende Brandausdehnung über den Balkon vom 7. ins 8. Obergeschoss.

Weiterer Einsatzverlauf

Da die Wohnungstür der Brandwohnung bei der Flucht offen gelassen wurde, breitet sich dichter Rauch über das Treppenhaus der obersten Stockwerke aus. Ein Überdrucklüfter wird beim Hauseingang in Stellung gebracht, ein zweiter Elektrolüfter wird im späteren Verlauf direkt vor der Brandwohnung positioniert.

Für die Brandbekämpfung, das Absuchen der Wohnungen sowie für die Rettung mittels Fluchthauben werden total fünf Atemschutztrupps eingesetzt. Drei Wohnungstüren müssen gewaltsam geöffnet werden, um die Wohnungen systematisch überprüfen zu können.

Die Bewohnerin der Brandwohnung erleidet leichte Brandverletzungen und wird durch



GrafikzVg

den Rettungsdienst ins Spital überführt. Rund 30 Betroffene werden auf dem nahe gelegenen Fussballplatz durch den Rettungsdienst triagiert. Acht Personen werden wegen Verdachts auf Rauchgasvergiftungen untersucht,

bleiben aber glücklicherweise unverletzt. Anschliessend erfolgt die Verschiebung aller Betroffenen zu Fuss in eine nahe gelegene Schulhausaula, wo sie weiter betreut, versorgt und verpflegt werden.



Die Einsatzleitung stimmt sich mittels mehrerer Lagerapporte ab.




Der Brandrauch im Treppenhaus wird mittels Überdrucklüfter beim Hauseingang zurückgedrängt, später wird zusätzlich ein Elektrolüfter direkt vor der Brandwohnung positioniert.

das austretende Wasser der Versorgungsleitung ist jedoch beträchtlich.

Ein erheblicher Koordinationsaufwand ergibt sich bei der Erfassung und Betreuung der Betroffenen: Alle Wohnungen müssen dokumentiert, Schlüssel gesichert und Bewohner identifiziert werden. In Absprache mit Polizei, Rettungsdienst und Feuerwehr wird entschieden, welche Wohnungen wieder bewohnt werden können oder welche lediglich für das Holen von persönlichen Utensilien betreten werden sollten oder welche vorerst komplett gesperrt bleiben müssen.

Auch nach Einsatzende bleibt die Lage komplex: Aufgrund der abgeschalteten Wasser- und Stromversorgung muss nochmals individuell entschieden werden, ob einzelne Wohnungen wirklich wieder bezogen werden dürfen. Die Abwesenheit der Eigentümerschaft erschwert die Organisation zusätzlich. Erst gegen Mitternacht ist klar: Alle Bewohner können entweder heimkehren oder haben andere Unterkünfte gefunden. Alternativ sind bereits Betten in einem ortsansässigen Hotel reserviert worden, um Bewohner fürs Erste aufnehmen zu können.

Am nächsten Morgen erfolgt ein Übergaberapport an die Verwaltung, mit dabei die Gebäudeversicherung und ein Brandschadensanierer. Dabei werden sämtliche Wohnungen gemeinsam kontrolliert und die notwendigen Protokolle erstellt. 

Claudio Passafaro,
Korrespondent LU/OW/NW/ZG



Mehrere Personen werden durch Atemschutztrupps mit Fluchthauben evakuiert.

Um 18.45 Uhr kann «Feuer aus» gemeldet und können letzte Glutnester abgelöscht werden.

Herausforderungen

Ein besonderes Augenmerk galt der Vermeidung von Wasserschäden in den darunterliegenden Wohnungen. Bereits früh beauftragte der Einsatzleiter Wasserwehrrmassnahmen: Mit Wassersaugern und permanenter Kontrolle gelingt es, die Schäden durch Löschwasser möglichst gering zu halten. Als festgestellt wird, dass Versorgungsleitungen durch die Brandeinwirkung beschädigt wurden und unkontrolliert Wasser in der Brandwohnung austritt, wird die Wasserversorgung des Gebäudes abgestellt. Der Schaden durch

■ Im Einsatz



Feuerwehr Cham



- 75 AdF
- TLF
- Atemschutzfahrzeug
- Einsatzleitfahrzeug
- mehrere Mannschats- Transport und Spezialistenfahrzeuge



Stützpunktfirewehr Zug (FFZ)

- 5 AdF
- ADL
- PiOf-Fahrzeug



Diverse

- Rettungsdienste Zug und Schwyz mit mehreren Einheiten
- Zuger Polizei mit mehreren Patrouillen, der Führungsunterstützung und Spezialdiensten
- Pikett Feuerwehrinspektorat Kanton Zug
- Vertreter Gemeinderat Cham